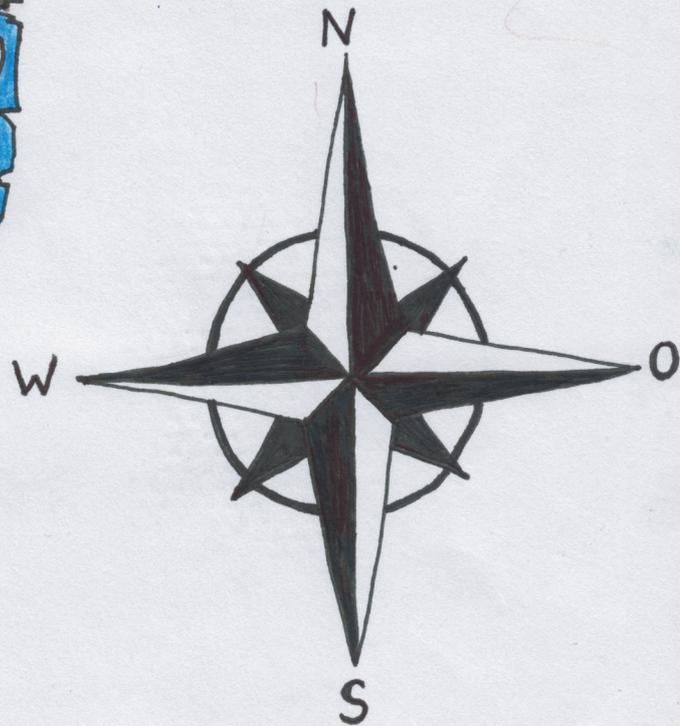


DIE RETTUNG VON MYSANTIS

Alina Seibusch 8f



MSD, Schuljahr 2017/2018

Die sprechende Quelle

Am nächsten Morgen beschlossen die drei einfach loszulaufen. Irgendwann kamen sie zu einem kleinen Wald. Irgendwo rauschte etwas. „Hört ihr das? Das ist Wasser!“, rief Freddy aufgeregt. „Kommt näher...“, hörten wir eine Stimme leise flüstern. „Kommt her...“ Freddy war hin und weg. „Wir müssen da hin!“, rief er voller Neugier. Also folgten die drei Freunde der Stimme. Sie kamen zu einer Quelle. Ihnen wurde klar, dass das Wasser zu ihnen sprach. „Wie cool! Sprechendes Wasser!“, rief Freddy. Nur Cleo konnte es nicht fassen. „W... was? Sprechendes Wasser? Wie soll das gehen?! Alix, sag doch auch mal was!“ „Lass uns das Wasser trinken“, sagte die sonst so zurückhaltende Alix. Zuerst traute Cleo sich nicht, doch als sie sah, wie Alix und Freddy gierig das Wasser tranken, war auch sie überwältigt von ihrem Durst. Auf einmal begangen seltsame Dinge. Freddy wurde ohnmächtig und Cleo wurde sehr müde. Die einzige, die noch wach war, war Alix. Sie fing an, wirres Zeug zu reden. „Ich bin ein Baum, und meine Baumfreunde schlafen. Ich bin ein Baum, und meine Baumfreunde schlafen.“ Dann sah sie Bilder in ihrem Kopf. Ein Schloss. Ein Mann mit einem Bart. Er zerstörte alles. „Das ist Karnabon“, sagte eine Stimme in ihrem Kopf. „Er ist hoch oben auf einem Berg, dort steht sein Schloss. Er will Mysantis komplett zerstören. Bitte, ihr müsst ihn besiegen!“ Dann verschwand die Stimme.

„Alix? Alles okay?“, fragte jemand. Es war Freddy. „Wir müssen Karnabon besiegen. Wir müssen Mysantis retten“, sagte Alix.

„Jeder von uns hatte also eine andere Vision, die jedoch immer darauf hinlief, dass wir Mysantis retten müssen“, sagte Cleo nachdenklich. „Zuerst gehen wir also zu Kerberos. Danach zu den verhexten Sümpfen und anschließend zu Karnabons Schloss, um ihn zu besiegen.“ Das ist der Plan, dachte Alix. Doch sie spürte, dass es schwerer werden würde als sie dachten. „Hier... eine Karte... Und ein Hilfsmittel...“, flüsterte die Quelle. Eine Karte schwebte aus dem Wasser, und landete sachte am Ufer. Hinter ihr schwebte ein kleiner Beutel. „Das ist das Amulett, das Feinde durchschaut. Vielleicht hilft es euch irgendwann...“, flüsterte die Quelle. Die drei Freunde nahmen sich die Karte und das Amulett. „Wir sollten die Nacht hier verbringen“, sagte Freddy.

Alix konnte nicht schlafen. Die ganze Nacht lang studierte sie die Karte. Und sie machte sich große Sorgen. „Was ist, wenn wir uns verlaufen? Oder gegen Karnabon verlieren? Dann ist ganz Mysantis verloren...“, murmelte sie. Leise stand sie auf und setzte sich ans Ufer der Quelle. Das Wasser war so blau wie das Wasser am Strand von Puerto Rico. Sie vermisste ihre Heimat. Voller Sorgen legte sie sich hin. Irgendwann schlief sie dann doch ein.

Kerberos

Schon im Morgengrauen brachen die drei Freunde auf. Sie wanderten Richtung Osten. Ihr erstes Ziel war die Wüste, wo Kerberos auf sie warten würde. Auf ihrem Weg liefen sie an vielen Wäldern vorbei. Es wurde immer wärmer und ihre Wasservorräte wurden knapp. Sobald sie eine Brücke überquerten, veränderte sich ihre Umgebung schlagartig. Sie waren nicht mehr in einem Gebiet voller Bäume, Gras und Wasser. Jenseits der Brücke gab es nur Gestein, Sand und harten Boden.

Plötzlich hörten sie ohrenbetäubendes Gebrüll. Sie sahen von weitem ein furchterregendes, zotteliges, hundartiges Monster. Es tauchte wie aus dem nichts auf. Es hatte scharfe Krallen und spitze Zähne. „Das muss Kerberos sein! Er sieht genauso aus wie in meinem Traum“, sagte Freddy ängstlich. „Wie können wir ihn besiegen?“, fragte Cleo ungeduldig. Sie hatten den sonst so tapferen Freddy noch nie so ängstlich gesehen. Freddy öffnete das Amulett, welches er von der sprechenden Quelle erhielt. Dort drin war ein kleiner Spiegel. „Ich habe eine Idee“, sagte Alix. „Wir können das Sonnenlicht in dem Spiegel reflektieren und den Lichtstrahl in sein Auge lenken. Dann wird er geblendet, und wir können unbemerkt abhauen.“

Langsam schlich Freddy zu einem Felsen, der direkt vor Kerberos stand. Er richtete den Spiegel so aus, dass ein Lichtstrahl entstand. Ganz vorsichtig lenkte er diesen auf Kerberos Auge. Genau in dem Moment, wo der Lichtstrahl sein Auge traf, leuchtete das Monster in einem grellen Blau. Es war tot. Langsam gingen sie auf das Monster zu. Plötzlich veränderte es seine Form. Die Köpfe verschmolzen zu einem, die vier kräftigen Beine wurden zu zwei menschlichen Armen und Beinen. Die Tatzen wurden zu Füßen und Händen. Es war ein Junge in Freddys Alter. „Wer ist das?“, fragte Cleo verwundert. „Wieso sieht Kerberos jetzt aus wie ein Junge?“ Sie entschlossen sich, eine Unterkunft zu suchen. Freddy setzte sich unter einen Felsvorsprung und passte auf den bewusstlosen Jungen auf, während Cleo und Alix sich nach einer Unterkunft umsahen.

Nach kurzer Zeit fanden sie eine Höhle. Vorsichtig trugen sie den Jungen hinein. Es dauerte ziemlich lange, doch irgendwann öffnete er seine Augen. „Ich bin Pascal“, sagte er leise.

Die verhexten Sümpfe

„Du wurdest also von Karnabon verflucht und willst dich jetzt an ihm rächen... Habe ich das richtig verstanden?“, fragte Freddy Pascal neugierig. „Ja, du hast den Nagel auf den Kopf getroffen“, antwortete er. „Es tut mir leid, dass ich euch verletzen wollte“, sagte er traurig. „Ach, das ist doch Schnee von gestern“, sagte Cleo lächelnd.

Je näher sie den Sümpfen kamen, desto dichter wurde der Nebel. Plötzlich ertönte über ihnen der Schrei eines Adlers. Er sah furchterregend aus und war mindestens so groß wie ein Tiger. „Freddy! Benutz das Amulett!“, rief Cleo. Er tat wie befohlen, doch jeder Versuch scheiterte kläglich. Der Adler war viel zu schnell. Er stürzte alle paar Sekunden hinunter und rauschte knapp an ihnen vorbei. „Wir müssen uns schnell etwas anderes einfallen lassen!“, rief Freddy. Schnell suchten sie Deckung hinter einer Baumgruppe. Aufmerksam beobachtete Cleo den Adler. Er bewachte ein Nest, in welchem vier große Eier lagen. Normalerweise liegen Nester nicht auf dem Boden, dachte sie. Kein Wunder. Diese ganze Welt ist nicht normal... Dann hatte sie eine Idee. Ohne lange darüber nachzudenken, rannte sie zur nächsten Baumgruppe. Der Adler rauschte an den Bäumen vorbei, hinter denen sich Freddy, Alix und Pascal versteckten. Cleo wurde vom Adler nicht bemerkt. Sie stand nun direkt vor dem Nest und mit einem Sprung stand sie drinnen. Vorsichtig nahm sie eines der Eier in die Hand. Es war schwerer, als es aussah, es wog ungefähr so viel wie ein ausgewachsener Border Collie. Auf einmal stieß der Adler hinter ihr einen ohrenbetäubenden Schrei aus. So schnell sie konnte, rannte Cleo mit dem Ei fest in ihren Armen zum nächsten Sumpf. Mit voller Kraft warf sie das Ei hinein. Um das Ei zu retten, stürzte der Adler sich in den Sumpf. Er schaffte es, das Ei zwischen seinem Schnabel zu halten, doch der Sumpf zog ihn immer tiefer. Nach nur wenigen Sekunden war von ihm nichts mehr zu sehen. Alix kam zu Cleo gerannt und umarmte sie. „Cleo! Du hast uns gerettet!“, rief sie überglücklich. „Niemand kann dir das Wasser reichen, das war einfach genial!“

Nach einem langen Fußmarsch waren sie in einem Gebirge. Da es schon dunkel wurde, entschieden sie sich, in einer Höhle die Nacht zu verbringen. Dort machten sie ein Feuer und wärmten sich ein wenig auf. Als alle schliefen, schlich Alix leise aus der Höhle und betrachtete den Sternenhimmel. „Du bist noch wach?“, fragte eine verschlafene Stimme. Es war Pascal. „Ich kann nicht schlafen“, antwortete Alix leise. „Ich mache mir Sorgen wegen morgen. Wie sollen wir Karnabon besiegen?“ Pascal überlegte kurz. „Ruh dich aus. Sorgen machen wir uns erst, wenn es soweit ist“, sagte er lächelnd. „Uns fällt bestimmt etwas ein.“

In den frühen Morgenstunden wollten die vier Freunde aufbrechen. Bevor das jedoch geschehen konnte, bekamen sie einen Gast, einen alten Mann mit einem grauen Bart. „Ich hörte, dass ihr gegen Karnabon kämpfen wollt“, sagte er mit einer tiefen Stimme. Freddy stellte sich direkt vor den Mann. „Ja, das ist wahr. Wer sind sie?“, fragte er. Der Mann sah ihm tief in die Augen. „Wer ich bin, tut nichts zur Sache. Ihr braucht doch bestimmt Waffen. Ich bin ein Schmied, ich kann euch welche herstellen.“ Cleo beäugte ihn misstrauisch. „Es gibt sicherlich einen Haken“, sagte sie. „Kommt einfach mit und findet es heraus“, sagte der Mann und zwinkerte.

„Der alte Kauz war echt gruselig“, sagte Freddy, als die vier schließlich auf dem Weg zu Karnabon waren. „Ich frage mich, wieso er uns unbedingt helfen wollte.“ Sie konnten ja nicht wissen, dass dieser Mann ein dunkles Geheimnis hütete...

Karnabon

„Sie?!“, riefen Cleo, Freddy und Alix gleichzeitig, als sie Karnabon letzten Endes im Thronsaal gegenüberstanden. Es war der Schmied. „Wieso zum Teufel haben sie uns Waffen geschmiedet?“, fragte Cleo. Karnabon lachte. „Mein kleiner Helfer hat mir erzählt, dass dieser Kampf viel zu einfach werden würde, wenn ihr nichts zum Kämpfen hättet“, sagte er. „Helfer?“, fragte Freddy. Doch die Antwort kam schneller als er dachte, denn Pascal stellte sich neben Karnabon. Schuldbewusst sah er zu Boden. „Pascal... Wie konntest du nur?“, fragte Alix enttäuscht. „Keine Zeit für Gefühlsduseleien! Wir haben einen Kampf zu gewinnen!“, rief Cleo energisch.

Karnabon stürzte sich zuerst auf Freddy, während Cleo und Alix mit Pascal kämpften. Alix wich jedem Schwerthieb aus. „Pascal, wieso tust du uns das an?“, keuchte Cleo. Er antwortete nicht. Plötzlich hörten sie eine Waffe zu Boden fallen. Karnabon hatte Freddy entwaffnet. Wenn er jetzt ausholte, dann wäre es um Freddy geschehen. Alix stürzte sich auf Karnabon und stieß ihn mit voller Wucht gegen die Wand. Freddy schnappte sich schnell sein Schwert. Er wollte Karnabon angreifen, jedoch verschwand er plötzlich. Genau wie Pascal. „Ist er geflohen?“, fragte Cleo. Als sie sich in Sicherheit wiegten, schrie Alix plötzlich auf. Ihr Gesicht war vor Schmerz verzogen. „Ich... kann mich... nicht bewegen“, keuchte sie. „Und ihr beiden gleich auch nicht!“, schallte eine Stimme durch den Saal. Es war Karnabon. Zwei schwarze Blitze trafen Cleo und Freddy. Gleichzeitig schrien sie auf. Sie konnten sich beide nicht bewegen. Wir haben verloren, dachte Cleo. Tränen füllten ihre Augen. Wir sind so weit gekommen. Und so soll es enden? „Scheint so, als hätte ich gewonnen!“, rief Karnabon lachend. „Pascal! Siehst du das? Wir haben ge-“ Ruckartig verstummte er. Seine Augen weiteten sich. Karnabon fiel zur Seite und Pascal kam hinter ihm hervor. Ein Schwert steckte in Karnabons Rücken. „Ich habe mein Versprechen nicht gebrochen“, sagte er.

Plötzlich fing Karnabon an zu leuchten. Das Leuchten breitete sich im ganzen Saal aus. Es sah aus, als wäre der ganze Saal in Honig getaucht. Das Leuchten füllte nun das ganze Schloss aus. Es glitt über das Gebirge, die Sümpfe und die Wüste. Überall wuchsen Pflanzen und das ganze Schloss wurde von Efeu überwuchert. Karnabons Zerstörung wurde beseitigt, denn Pascal hatte ihn besiegt. Alix sah aus dem Fenster. Alle ehemaligen Gefangenen strömten aus dem Schloss und begaben sich zurück zu ihren Dörfern. Plötzlich ertönte eine bekannte Stimme. „Alix... Cleo... Freddy... und Pascal... Ihr habt Mysantis gerettet. Ich danke euch. Ihr seid wahre Helden.“ Es war die Stimme der Quelle. „Wir haben es geschafft!“, rief Cleo glücklich. „Karnabon wurde besiegt und Mysantis ist gerettet!“ Die Stimme der Quelle ertönte wieder. „Ich gewähre euch einen Wunsch. Bitte überlegt ihn euch genau.“

„Ich freue mich schon richtig auf zu Hause“, sagte Freddy und streckte sich. „Es war eine gute Idee, das Schiff reparieren zu lassen.“ Cleo seufzte. „Ja. Aber irgendwie vermisse ich Mysantis jetzt schon.“ Eine sanfte Brise wehte durch ihr Haar. „Sieh es positiv! Dieses Abenteuer hat uns noch mehr zusammengeschweißt“, sagte Alix lächelnd. „Und unsere Kinder und Enkelkinder werden diese Geschichte lieben!“ Cleo und Freddy mussten lachen. „Da ist der Hafen!“, rief Freddy auf einmal. „Hoffentlich erleben wir irgendwann noch ein Abenteuer“, sagte Alix leise, bevor sie einen Fuß an Land setzte.